

Kompass für die Strategiefindung

Die Jugendpolitische Orientierung
der Jusos in den Jahren 2004-2007

von Björn Böhning



Foto: Jusos in der SPD

» Die jugendpolitische Orientierung, ebenso wie die Kampagnen- und darauf aufbauend lebenspolitische Orientierung haben die Juso-Debatten der 90er Jahre entscheidend geprägt. Im neuen Jahrtausend konnte an diesen ideologischen Grundlagen angesetzt werden, und sie in der breiten Arbeit des Verbandes implementiert werden.

□ Vereinnahmung für vermeintlich alternativlosen „Modernisierungskurs“

Im Zuge dessen wurde die jugendpolitische Orientierung eine generationenpolitische Orientierung, die sich konsequent gegen einen neoliberalen Generationendiskurs wandte und letztendlich die Gefahr reduzierte, dass der Jugendverband der SPD seine politische Triebkraft der Eigenständigkeit verlor.

» Die Jusos anno 2004 standen inmitten der politischen Auseinandersetzung um die Zukunft sozialdemokratischer Regierungspolitik. Eine haushalts- und sozialpolitische Grundannahme der damaligen SPD-Politik war es, dass die Gerechtigkeit zwischen den Generationen empfindlich verletzt sei. Insbesondere die jüngere Generation sei gegenüber der ständig wachsenden Alterskohorte über 60 Jahren strukturell benach-

teiligt. Das taktische Konstrukt der „Generationengerechtigkeit“ wurde erfunden, um soziale Einschnitte gerade in der Mittelschicht zu legitimieren. Damit korrespondierte die Vereinnahmung der jungen Generation für den vermeintlich alternativlosen „Modernisierungskurs“ der rot-grünen Bundesregierung.

Die Linke insgesamt und vor allem die Jusos als Nukleus einer breiten Jugendlinken sahen sich durch diese Entwicklung in besonderer Weise herausgefordert. Es galt daraus drei Folgen zu ziehen:

» Erstens galt es die realen Lebenswelten aller Jugendlichen, und nicht nur die einer bestimmten Klientel, in die politische Strategie zu integrieren. Durch das Andocken an jugendkulturellen Mustern, durch die konsequente Artikulation von aus veränderten Erwerbsläufen resultierenden Ansprüchen, sowie durch eine pointierte Interessenvertretung generationenspezifischer Belange gelang es, eine ideologische Klammer zwischen aufstrebenden und vor Abstieg gefährdeten Jugendmilieus zu bilden.

»» Zweitens musste auch nach den Erfahrungen der 80er Jahre die konsequente Öffnung des Verbandes fortgetrieben werden. Diese bestand in einer offensiven Nutzung der zunehmenden medialen und internet-gestützten Möglichkeiten sowohl für die innerverbandliche Kommunikation wie für den Dialog politischer Inhalte in die junge Generation hinein. Es galt, sich medial und in Bezug auf die politische Intervention auf denselben Stand zu bringen, auf dem der Großteil junger Menschen längst war. Zweifellos ging dies mit einer zunehmenden Zentralisierung politischer Kommunikation einher.

□ Zusammenarbeit mit Gewerkschaftsjugend

Die jugendpolitische Orientierung Ende der 80er Jahre setzte an der gewerkschaftspolitischen Orientierung der Jusos an. Ebenso musste die Strategie der Jusos Anfang des neuen Jahrtausends hier einen besonderen Fokus beinhalten. Der strukturiert aufgestellte – und letztlich sehr erfolgreiche – Dialog mit jungen Gewerkschaften („Jugendgewerkschaftsrat“) beinhaltete nicht nur konkrete Zusammenarbeit bei politischen Kampagnen (z.B. „Generation Praktikum“, Ausbildung) sondern auch eine verstärkte persönliche Kontaktaufnahme. Dies führte im Resultat dazu, dass die Entfremdung zwischen jüngeren Gewerkschaftern und Sozialdemokraten nie das gefährliche Maß erreichte wie zwischen SPD und Gewerkschaften.

»» Die Jugendpolitische Orientierung war demnach ein Kompass. Ein Kompass für die interne Strategiefindung und für die erfolgreiche Integration in der jungen Generation. Richtig und zeitgemäß zugeschnitten sicherte sie den Jusos lange Jahre nicht nur den Stopp der Mitgliederverluste, sondern auch die Mehrheit innerhalb der jungen Generation. ■

☞ Björn Böhning, war von 2004 bis 2007 Juso-Bundesvorsitzender, er arbeitet als Leiter der Grundsatzabteilung beim Regierenden Bürgermeister von Berlin und ist komm. Vorsitzender des Forum DL 21 e.V.

www.sozialismus.de



www.sozialismus.de 34. Jahrgang 3/08 12/2007 € 6,30 € 12/2007

Sozialismus

Martin Mosebach: Reaktionsärer Bürger
Urteilkraft: Gespräch mit Oskar Negt
Forum: IG Metall: Leipziger Signal
Gewerkschaften David Wehner ?
Neoliberaler Bildung
Waffenhandel und militärische Eskalation

Zum Nachdenken für gekörnte Gauler
und neue Charismautiker

Redaktion Sozialismus: Mit sozialen Konflikten in den Abschwung? | David Salomon: Mosebach und der König – Eine Büchner-Preis-Rede und der kleine Schritt vom Gott zum Führer | Günter Buchholz: Politische Ökonomie der Hochschulpolitik im Finanzmarkt-Kapitalismus | Klaus Bullan: Soziale Vererbung von Bildungschancen in Deutschland | Soziale Fragmentierung, Realitätsverlust und neue politische Urteilkraft – Gespräch mit Oskar Negt | Hans-Georg Draheim: Ökonomie und Politik der neuen Linken

Richard Detje/Otto König: Leipziger Signal – IG Metall im Aufwind | Bernhard Pfitzner: Zur Programmdebatte des ver.di-Bundeskongresses | Frank Deppe: Nachruf auf Ewald Wehner | Erhard Korn: 100. Geburtstag von Willi Bleicher

Karl Georg Zinn: Wirtschaftspolitische Psychosomatik | Karl Mai: Staatsverschuldung und Entschuldungsdilemma | Horst Müller: Zur Übergangsgesellschaft des 21. Jahrhunderts | Peter Lock: Weltweiter Waffenhandel – Daten, Trends und abrüstungspolitische Argumente | Murat Çakir: Türkei – im Gleichschritt in die Katastrophe? | Guido Speckmann: Free Rainer (Filmkritik)

Supplement
Joachim Bischoff/Elisabeth Gauthier: Sarkozys und die Hegemonie des Neoliberalismus

Probeabo (3 Hefte): Abo: € 10,-
Abo: € 62,- (erm. € 44,-)
Redaktion Sozialismus
St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg
Fax 040/28 09 52 77-50
E-Mail: redaktion@sozialismus.de